

erhielt, auf den Vorderflügeln etwas von dem Hübner'schen Bilde abweichen (Unterflügel und Unterseite stimmen). Boisduval hat beide schon vor einer Reihe von Jahren in lit. für synonym erklärt. Da derselbe jetzt eine Monographie der Sphingiden unter der Presse haben soll, so werden wir wohl bald auch hierüber Aufklärung bekommen.

G. Weymer.

Lepidopterologische Beobachtungen aus dem Jahre 1874,

von

Pfarrer **A. Fuchs** in Bornich.

1. Ein Nachtfang (*Simplicia rectalis* Ev. und *Zanclognatha bidentalis* Hn.)

Vergl. v. Heinemann: Schmetterlinge Deutschlands und der Schweiz, I, 604, *Rectalis*. S. 608 und 609, *Tarsipennalis*. S. 609 *Bidentalis*.

Am 19. Juli dieses Jahres besuchte mich ganz unerwartet mein Freund Burkhardt von Frankfurt a. M., ein fleißiger Lepidopterensammler. Am Abend des folgenden Tages saßen wir, traulich plaudernd, in meiner Gartenlaube. Das Abendessen wurde aufgetragen und eine brennende Petroleum-Lampe gebracht, als plötzlich eine Noctue sich im Gartenhüttchen zeigte. Sie flog mehrmals durch den Lichtkreis der Lampe und setzte sich dann, begierig saugend, auf das frisch gebackene Brot, welches in geschnittenen Stücken auf dem Tische stand. Ich erkannte sie sofort als die in Ungarn und Oesterreich vorkommende *Simplicia rectalis* Ev., über die ich mich kurz vorher mit Dr. Rössler in Wiesbaden besprochen hatte. Dieser besitzt nämlich in seiner Sammlung ein Stück, welches Dr. Schirm im Rheingau gefangen hat. Da dies bisher das einzige in Nassau vorgekommene Exemplar geblieben war, so vermutheten wir fast, die Angabe des Fundortes möge auf einem Irrthum beruhen. Dies ist nun freilich nicht der Fall.

Rasch war in der Verlegenheit ein leeres Weinglas über das ruhig sitzende Thier gestülpt, und ich eilte in das Haus, um meine Fangapparate zu holen, die ich natürlich, auf eine

Beute nicht gefasst, in den Garten mitzunehmen unterlassen hatte. Nach meiner Rückkehr brachte ich die ganz unversehrte *Noctue* vorsichtig in ein Kästchen mit Boden und Deckel von Glas, um sie bis zum nächsten Morgen lebend aufzubewahren. Während wir uns, Freund Burkhardt und ich, über die seltene Beute unterhielten, wurde mit Spannung gewartet, ob sich nicht noch weitere Stücke, ebenso willkommen als das erste zeigen würden. Unsere Geduld wurde auf keine lange Probe gestellt. Ein zweites kam, ein drittes; mehrere flogen gleichzeitig um die Lampe, und ich hatte alle Hände voll zu thun, die Thiere einzufangen. Dass dabei manche entkamen, versteht sich von selbst. Möglich, dass einzelne später zurückkehrten und, zum zweiten Male im Lichtkreis der Lampe erschienen, meine Beute wurden. Ich werde diesen Abend, der durch den Besuch eines lieben Freundes um so interessanter wurde, nie vergessen. Die Thiere liessen uns keine Zeit, das Abendessen ruhig einzunehmen; und es war, wie mir Freund Burkhardt am folgenden Morgen versicherte, zuweilen ergötzlich, zuzusehen, mit welchem Eifer der alles Andere darüber vergessende Entomologe vom Tische aufsprang, sobald sich ein Schmetterling zeigte, das Netz ergriff und seine Beute zu erhaschen suchte. Der Eifer machte uns warm; die Schweisstropfen rannen von der Stirne, obwohl wir keine sonderliche Mühe hatten, die Thiere einzufangen. Der Abend war prachtvoll, kein Lüftchen regte sich. Als wir uns gegen 11 Uhr trennten, um die Ruhe aufzusuchen, befanden sich 15 Stück in meinem Besitz; einige hatten sofort nach dem Fange getödtet werden müssen, da es augenblicklich an Kästchen fehlte, um sie bis zum nächsten Morgen aufzubewahren. Ich sollte die Erfahrung machen, dass mir nur diese Stücke unversehrt erhalten blieben. Die meisten beschädigten sich über Nacht an den Franzen; andere, namentlich die ♂♂, waren offenbar schon verfliegen gewesen, als ich sie fing. Ich konnte daher nur ein halbes Dutzend guter ♀♀ in meine Sammlung nehmen.

Uebrigens sollte mir der nächste Morgen eine Ueberaschung bringen, auf die ich nicht gefasst war. Hatte ich am Abend vorher geglaubt, 15 Stück der *Simplicia rectalis* erbeutet zu haben, so zeigte es sich nun bei genauerem Zusehen, dass ich mich getäuscht hatte: ich besass von dieser Art nur 11 Stück; die übrigen 4: 1 ♂, 3 ♀♀, gehörten einer durchaus verschiedenen Art an. Ich zog die letzteren nach ihrer Aehnlichkeit mit 7 von Kuwert in Wernsdorf erhaltenen Stücken zu *Zanclognatha bidentalis* Hn. und berichtete meinen, für die nassauische Lepidopternfauna interessanten, doppelten Fund an Herrn Dr. Rössler.

Es lässt sich denken, dass ich an den folgenden Abenden in meiner Laube nicht fehlte. Ich stellte eine brennende Petroleumlampe auf den Tisch und setzte mich dazu. Allein was geschah? Ich sass vergebens. Zwar schien mir das Wetter ebenso günstig als am Abend vorher; allein weder *Rectalis* noch *Bidentalis* wollten sich einfinden. Nur einige gewöhnliche Arten — und diese selten — erschienen im Lichtkreise der Lampe, z. B. *Cledeobia angustalis* Schiff. und *Conchylis hamana* L. Als ich ungeduldig wurde und im Garten suchend auf- und abging, fing ich in einem Winkel, wo zwischen Himbeerbüschen die Nessel wucherte, ein abgeflogenes ♀ von *Bidentalis*, welches in der Dämmerung um Nessel- und Himbeerbüsche flog — vielleicht um Eier zu legen? Gegen das Ende der Woche kühlte sich das Wetter ab, und die Jagd auf beide Arten blieb nun erst recht erfolglos.

Schon hatte ich weitere Versuche als vergeblich eingestellt, als ich eines Abends — es war am 7. August — zufällig vor meiner Hausthüre stand. In diesem Augenblicke setzte sich eine *Noctue*, welche die Strasse heraufgeflogen war, ganz in meiner Nähe an die weissleuchtende Wand meines frisch angestrichenen Pfarrhauses. Ich erkannte sie sofort als die lange gesuchte *Zanclognatha bidentalis*; doch gelang es nicht, den Schmetterling zu fangen. Als ein zweites Stück folgte, begab ich mich, mit meinen Fangapparaten ausgerüstet, in die erwähnte Laube, erwartend, dass sich die Thiere an diesem offenbar günstigen Abend (warum? kann ich nicht sagen) wieder wie früher im Lichtkreise der Petroleumlampe einfinden würden. Wirklich zeigte sich bald ein ♀ von *Bidentalis*, welches ich fing. War somit eine Täuschung bezüglich der Art ausgeschlossen, so blieb es doch bei diesem einen Stücke. Ich erhielt an diesem Abend nur noch einige brauchbare Exemplare von *Asopia glaucinalis* L., *Crambus falsellus* Schiff. und eine frische *Bryophila perla* Fabr. Uebrigens war die Flugzeit der *Bidentalis* offenbar noch nicht zu Ende; denn 8 Tage später wurde am hellen Tage in der Küche meines Hauses ein, wenn auch abgeflogenes ♀ gefangen.

Soweit ich urtheilen kann, fliegt *Simplicia rectalis* bei uns um Mitte Juli; *Zanclognatha bidentalis* von Mitte Juli bis in die zweite Woche des August. Das Vorkommen beider Arten in meinem, mitten im Dorfe gelegenen Hausgarten ist um so auffallender, als sich, wenn man nicht den erwähnten, mit Nessel- und Himbeerbüschen bewachsenen Winkel im Auge behält, kein Ort denken lässt, an dem die Raupen gelebt haben könnten. In der Nähe müssen sie herangewachsen sein; denn durch die Lage des Gartens ist die Vermuthung ausgeschlossen, es könnten die Schmetterlinge durch das Licht

aus grösserer Entfernung angezogen worden sein. Der Garten, wiewohl von beträchtlicher Grösse, ist rings von Gebäuden — Häusern und Scheunen — umgeben. Das Licht konnte daher nur aus nächster Nähe gesehen werden. Der Garten selbst wird zum Gemüsebau verwandt; Unkraut ist in demselben natürlich verpönt.

Ich kann meinen Bericht über das Auffinden der *Simplicia rectalis* und der *Zanclognatha bidentalis* in unserer Gegend hiermit schliessen und zur Besprechung einer Frage übergehen, auf die ich in der Folge aufmerksam wurde. Sie betrifft die Artrechte der *Bidentalis*. Ich besitze unter diesem Namen 7 Stück, die ich von Kuwert in Wernsdorf (Ostpr.) erhielt. Natürlich verglich ich die hier gefangenen Exemplare sofort mit diesen ostpreussischen. Zur Hilfe gezogen wurde die Beschreibung, welche Herr v. Heinemann in seinen „Schmetterlingen Deutschlands und der Schweiz“ Band I, S. 60.) und 610 von *Bidentalis* giebt. Da erkannte ich denn sofort, dass das von Herrn v. Heinemann angegebene Hauptunterscheidungsmerkmal: Wellenlinie bei *Bidentalis* an dem Afterwinkel gebogen, bei *Tarsipennalis* nahezu rechtwinklig gebrochen — der Veränderlichkeit unterworfen sein müsse. Als ich später bei einem Besuche, den ich Herrn Dr. Rössler machte, um mit ihm die Artrechte der *Bidentalis* zu besprechen, in seiner Sammlung die mir fehlende *Zanclognatha tarsipennalis* Tr. sah, konnte ich mich der (von Rössler getheilten) Ueberzeugung nicht verschliessen, dass kein zureichender Grund vorliege, um *Bidentalis* als besondere Art von *Tarsipennalis* zu trennen. Um in meinem Urtheile ganz sicher zu gehen, unternahm ich es, mich, wo möglich, in den Besitz eines reichhaltigen Materials zu setzen. Dies ist mir über Erwarten gelungen. Zu besonderem Danke bin ich den Herren v. Waquant, Glitz, Dr. Speyer und Dr. Rössler verpflichtet, die mich durch Mittheilung sehr interessanter Exemplare, zum Theile aus der v. Heinemann'schen Sammlung, unterstützt haben. Ich konnte im Ganzen 27 Stück vergleichen. Es finden sich unter ihnen sehr abweichende Formen; allein wenn man die Exemplare im Zusammenhange überblickt, so wird man das Urtheil fällen, dass sie alle zu einer Art gehören, bei der sich aber neben der Stammart nicht eine, sondern drei verschiedene Varietäten unterscheiden lassen. Eine solche — nicht mehr — ist auch *Bidentalis* Hn. Ich gedenke dies im Folgenden nachzuweisen.

Als Unterscheidungsmerkmale von *Tarsipennalis* finde ich in dem v. Heinemann'schen Werke angegeben:

Tarsipennalis Tr.

1. Die männlichen Fühler mit starker Verdickung, auf dieser ein kurzes horniges Zähnchen, dicht daneben eine stärkere Borste, welche fast wie ein zweites Zähnchen aussieht.
2. Die Palpen robuster als bei Bidentalis.
3. Die Bestäubung gröber.
4. Die Wellenlinie vor dem Afterwinkel fast rechtwinklig gebrochen.
5. Die Hinterflügel mit stark bauchigem Saume.

Bidentalis Hn.

1. Die männlichen Fühler mit schwächerer Verdickung, auf derselben zwei deutliche Zähnchen, dicht daneben eine starke Borste.
2. Die Palpen schlanker und dünner als bei Tarsipennalis.
3. Die Bestäubung feiner.
4. Die Wellenlinie vor dem Afterwinkel gebogen.

Ich bemerke dazu Folgendes:

Zu 1. Die männlichen Fühler bei Bidentalis mit schwächerer Verdickung als bei Tarsipennalis; sonst kein Unterschied.

Zu 2. Die Palpen bei Bidentalis schlanker und dünner; allein diese Eigenthümlichkeit hat sie mit var. Kuwertii m. gemein. Bei var. Varialis m. die Palpen sehr gross und plump, viel grösser als bei Tarsipennalis. Es ergiebt sich hieraus, dass die Grösse der Palpen variirt.

Zu 3. Richtig. Doch ist die Bestäubung bei var. Kuwertii und var. Varialis ebenso fein und zart.

Zu 4. Dieses Unterscheidungsmerkmal, auf welches Herr v. Heinemann in seiner Diagnose der Bidentalis das grösste Gewicht legt, muss ganz aufgegeben werden. Ich besitze alle Uebergänge von der Form mit gebogener bis zu der mit fast rechtwinklig gebrochener Wellenlinie vor dem Afterwinkel.

Zu 5. Die Form der Hinterflügel variirt. Am stärksten bauchig sind sie bei der var. Varialis und einem ♀ der var. Kuwertii. Zwischen Tarsipennalis und Bidentalis habe ich einen Unterschied in der Form der Hinterflügel nicht bemerken können.

Schon hieraus ersieht man zweierlei: einmal, dass wir es mit einer sehr veränderlichen Art zu thun haben; sodann, dass Bidentalis nur als eine Varietät von Tarsipennalis betrachtet werden kann, welche mit den übrigen Varietäten (Kuwertii und Varialis) auf gleicher Stufe steht. Eine kurze Beschreibung der verschiedenen, mir zur Ansicht vorliegenden Formen wird dies zur Evidenz erweisen:

Ich besitze:

a. Von *Tarsipennalis* Tr.

1. 2 ♂, alt, aber rein, aus der Sammlung des Herrn v. Heinemann und von seiner eignen Hand mit der Etiketle: Braunschweig, 7. (= Juli) versehen. 1 ♂ e. l. Ich erhielt die Exemplare durch die Güte des Herrn v. Waequant, in dessen Besitz ein Theil der v. H.'schen Sammlung übergegangen ist. Es scheinen dies diejenigen Exemplare zu sein, welche Herr v. Heinemann seiner Diagnose von *Tarsipennalis* zu Grunde legte. Die Wellenlinie ist auf den Hinterflügeln so gebrochen, dass sich die Bezeichnung „fast rechtwinklig“ begreifen lässt, wiewohl diese Angabe nicht genau ist und zum Irrthum verleiten kann. Der Winkel ist ein stumpfer.

2. 1 ♂, frisch, von Herrn Dr. Rössler erhalten. Der Winkel, den die Wellenlinie auf den Hinterflügeln bildet, ist viel stumpfer als bei den unter 1 beschriebenen ♂♂. Die Zeichnung schärfer schwarz, die Bestäubung der Vorderflügel gröber. Der sichelförmige Mittelfleck auf der Oberseite der Vorderflügel sehr gross. Dieses Stück hält die Mitte zwischen den eben beschriebenen *Tarsipennalis* ♂♂ und den folgenden *Bidentalis* ♂ ♀.

b. Von *Bidentalis* Hn.

1. ♂ ♀, ganz rein, durch die Güte des Herrn Glitz, welcher die Exemplare von v. H. eintauschte, zur Ansicht erhalten. Das ♀ ist mit einer Etiketle versehen, auf welcher von der Hand des Herrn v. H. die Bemerkung steht: Braunschweig, 6. (= Juni). Wie mir Herr Glitz schrieb, hat v. Heinemann die Exemplare bei Braunschweig in Gärten gefangen. (Dies stimmt mit unseren rheinischen.) Wahrscheinlich gehören sie zu den 4 Stücken, welche v. H. in seinem Werke (I, 610) erwähnt und zur Aufstellung seiner *Bidentalis* benutzte. — Bei dem ♂ ist die Wellenlinie vor dem Afterwinkel gebogen; doch bildet sie schon bei dem ♀ einen, wenn auch sehr flachen Winkel. Ja, bei genauerem Zusehen ist selbst in der Wellenlinie des ♂ die Neigung, einen Winkel hervorzubringen, deutlich bemerkbar. — Die Bestäubung feiner als bei *Tarsipennalis*, der Knoten in den männlichen Fühlern schwächer, die Palpen (besonders des ♀) sehr dünn und schlank. Einen andern Unterschied konnte ich nicht bemerken. Die Grösse ist dieselbe, ebenso die Form der Flügel und die Färbung. Bei dem ♀ beschreibt der innere Querstrich eine gerade, kaum geschwungene Linie ohne die üblichen Vorsprünge.

2. 1 ♂, abgeflogen. Dem Herrn Dr. Rössler gehörig, welcher den Schmetterling von Herrn v. Heinemann eintauschte. Das Exemplar stimmt in allen Stücken mit dem beschriebenen ♂ überein. Die Wellenlinie ist auf den Hinterflügeln gebogen.

3. Durch die Güte des Herrn Hofrath Dr. Speyer erhielt ich 3 ♂, 3 ♀ zur Ansicht, welche Herr v. Heinemann selbst als *Bidentalis* bestimmte. Dr. Speyer hat sie theils selbst bei Arolsen gefangen (Abends zwischen Hecken und in Gärten), theils sind sie ihm von Snellen zugeschickt worden. Die Färbung ist sehr mild, wie wenn ein Maler seine Farbe mit Weiss bricht. In der Bestäubung und den Palpen mit *Bidentalis* aus der v. Heinemann'schen Sammlung übereinstimmend. Die Zeichnung weicht insofern von *Tarsipennalis* ab, als namentlich der äussere Querstrich nicht den zitternden Verlauf nimmt, wie bei jener. Allein als ein constantes Unterscheidungsmerkmal kann dies nicht betrachtet werden. Denn schon das zuerst beschriebene *Bidentalis*-Pärchen kommt in diesem Stücke der Stammart näher. Grösse und Flügelform genau wie bei *Tarsipennalis*. Die Wellenlinie vor dem Afterwinkel bei 2 ♀♀ fast ebenso scharf gebrochen wie bei den *Tarsipennalis* ♂♂ aus der v. Heinemann'schen Sammlung. Die übrigen Exemplare zeigen einen flacheren Winkel; doch ist eine Spitze, ein Bruch in der Wellenlinie deutlich zu bemerken.

Es ist hier der Ort, darauf hinzuweisen, dass v. Heinemann selbst sich, was das letztere Merkmal anlangt, widerspricht. Wiewohl er nämlich in seiner Diagnose von *Bidentalis* den Umstand besonders betont, dass die Wellenlinie vor dem Afterwinkel gebogen sei, so sagt er, die drei Arten: *Tarsicrinalis*, *Tarsipennalis* und *Bidentalis* mit einander vergleichend, eine Seite früher (608, Beschreibung von *Tarsicrinalis*): „Auf den Hinterflügeln bei *Tarsicrinalis* die Wellenlinie schwächer gebrochen als bei *Tarsipennalis*, aber stärker als bei *Bidentalis*!“ Ueber diesen offenbaren Widerspruch darf man sich aber nicht wundern, wenn man aus den obigen Mittheilungen im Auge behält, dass v. H. unter *Bidentalis* Stücke mit sehr verschieden gestalteten Wellenlinien vor sich hatte.*)

*) Offenbar hat dieser Vergleich zwischen *Tarsicrinalis*, *Tarsipennalis* und *Bidentalis* Veranlassung gegeben, *Bidentalis* im System zwischen die beiden zuerst genannten Arten einzuschieben, gleichsam als eine Mittelform. (Vgl. Dr. Staudinger: *Catalog der Lepidopteren* u. s. w., neueste Ausgabe, No. 2010, 2011 und 2012). Ich habe aber eine Verwandtschaft zwischen *Bidentalis* und *Tarsicrinalis* nicht zu entdecken vermocht, wiewohl die Form der Hinterflügel bei *Bidentalis*

c. Aus Ostpreussen.

Von Herrn Kuwert in Wernsdorf erhielt ich unter dem Namen *Bidentalis* (var. *Kuwerti* m.) nach und nach etwa ein Dutzend Exemplare, von denen sich noch 7: 1 ♂, 6 ♀ in meinen Händen befinden. Sie sind in einem Walde bei Wernsdorf gefangen; Dr. Speyer hat sie als *Bidentalis* bestimmt. Die Exemplare sind theilweise beschädigt, nur 3 ♀♀ rein. Unzweifelhaft gehören alle diese Stücke zu einer in sich geschlossenen Gruppe. Auf den ersten Blick erscheinen sie kleiner und gedrungener als die bisherigen Formen. Die Grundfarbe aller dieser Stücke zieht stark ins Graue; dadurch unterscheiden sie sich sowohl von *Tarsipennalis* als von var. *Bidentalis*, deren Färbung ins Gelbe fällt. Die Bestäubung zart und fein. Die Palpen wie bei var. *Bidentalis*, ebenso die Verdickung der männlichen Fühler. Das Interessanteste aber ist, dass sich unter diesen Stücken alle Uebergänge von der Form mit einfach gebogener Wellenlinie bis zu der mit scharf gebrochener vorfinden. Ich beschreibe vorzüglich 2 ♀♀:

1. 1 ♀, ganz rein; das beste Stück, welches ich im Tausch erhalten. Die Vorderflügel breiter als gewöhnlich, die Hinterflügel stark bauchig. Dies erinnert an die Notiz, welche sich in dem v. Heinemann'schen Werke S. 609 findet: „Die Hinterflügel mit stark bauchigem Saume“ (*Tarsipennalis*). Allein das Merkwürdige ist, dass das hier zu beschreibende Stück seiner Zeichnung nach nicht mit *Tarsipennalis*, sondern mit *Bidentalis* übereinstimmt. Die Wellenlinie auf den Hinterflügeln nur gebogen, ohne alle Neigung zur Bildung eines Winkels. Beide Querstreifen schwach graubraun, der innere beschreibt einen regelmässigen Bogen, die Wellenlinie ist auf den Vorderflügeln nach innen russig schwarz angelegt, stärker als die beiden Querstreifen. Der Mittelstreif auf der Unterseite der Hinterflügel genau in der Mitte zwischen dem Mittelpunkt und der Wellenlinie.

dieselbe sein soll wie bei *Tarsicrinalis* (v. Heinemann I, 610). Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, dass bei all diesen Arten die Grösse des Winkels, welchen die Wellenlinie vor dem Afterwinkel aufzeigt, veränderlich ist: nur geht bei *Tarsicrinalis* (und *Tarsiplumalis*) die Veränderlichkeit nicht soweit wie bei *Tarsipennalis*. Diese Veränderlichkeit der letzteren hat ohne Zweifel zur Abtrennung einer eignen Form (*Bidentalis*) Veranlassung gegeben. *Tarsicrinalis* und *Tarsiplumalis* unterscheiden sich von *Tarsipennalis* dadurch, dass der Bruch vor dem Afterwinkel eine viel schärfere, stets deutliche Spitze zeigt.

2. 1 ♀, kleiner und schlanker als das vorhergehende, die Vorderflügel mit zartem röthlichem Schimmer. Die Wellenlinie vor dem Afterwinkel gebogen; die Palpen schlank und dünn.

Die übrigen ♀♀, welche ich aus Ostpreussen erhielt, unterscheiden sich von diesen Stücken dadurch, dass die Wellenlinie auf den Hinterflügeln theils einen entschiedenen Anlauf zur Bildung eines Winkels nimmt, theils einen stumpfen Winkel in der That bildet. Bei einem ♀ ist die Spitze noch schärfer, als bei *Tarsipennalis* ♂ aus der Sammlung des Herrn Dr. Rössler.

d. Aus der hiesigen Gegend.

Ich besitze aus der hiesigen Gegend im Ganzen 8 Exemplare: 1 ♂ und 7 ♀♀, darunter 3 ganz frische ♀♀. Sie sind ebenso „in Gärten“ gefangen, wie dies v. Heinemann von seiner *Bidentalis* mittheilt. — Die hiesigen Stücke weichen im Bau nicht unerheblich von den von auswärts erhaltenen ab: sie sind grösser und plumper, die Vorderflügel breit, der Saum der Hinterflügel stark bauchig. Ein ♀ ist gelblich; bei allen übrigen Exemplaren zieht die Grundfarbe noch mehr in's Graue, als bei den ostpreussischen. Die Bestäubung dicht, aber sehr fein. Die Palpen gross und robust, noch grösser als bei *Tarsipennalis*. Die Form der Wellenlinie variirt auf den Hinterflügeln. Das gelbgefärbte ♀ zeigt einen flachen Winkel; der einzige ♂ und ein sehr schönes und grosses ♀ — das schönste, welches ich gefangen — besitzen eine vor dem Afterwinkel nur gebogene, nicht gebrochene Wellenlinie; doch ist der Bogen bauchiger und nicht so flach wie bei *Bidentalis* ♂ aus der v. Heinemann'schen Sammlung.

Wenn ich nach dem gewiss reichhaltigen Materiale, welches mir zur Vergleichung vorliegt, die hiesigen Exemplare unter die Formen *Tarsipennalis* oder *Bidentalis* einreihen sollte, so wüsste ich nicht, was beginnen. Ich kann mir nicht anders helfen, als indem ich neben der Stammart drei verschiedene Gruppen (Local-Varietäten) unterscheide, die sich etwa so charakterisiren liessen:

1. Die Bestäubung gröber, die Palpen robuster, die männlichen Fühler mit stärkerer Verdickung als bei den folgenden *Tarsipennalis* Tr.
2. Die Färbung wie bei *Tarsipennalis*, aber sehr mild, die Bestäubung fein, die Palpen schlank und dünn, die männlichen Fühler mit schwächerer Verdickung. var. *Bidentalis* Hn.
3. Kleiner und gedrungener als die beiden vorigen Formen. Die Palpen schlank und dünn, die männ-

lichen Föhler mit schwacher Verdickung, die Färbung entschieden in's Graue ziehend, zuweilen mit röthlichem Schimmer, die Bestäubung zart und fein. Ich nenne diese Form nach ihrem Entdecker var. Kuwertii. Zu ihr gehören die ostpreussischen Exemplare.

4. Die plumpste Form. Gross, die Vorderflügel breit, die Hinterflügel bauchig, die Palpen noch grösser und robuster als bei *Tarsipennalis*. Die Färbung grau, selten gelb, die Bestäubung fein und gleichmässig var. *Varialis* m. Zu ihr gehören die rheinischen Exemplare.

2. Zur Naturgeschichte von *Eupithecia subciliata* Gn.

In der zweiten Juliwoche, in welcher ich *Simplicia rectalis* und *Zanclognatha tarsipennalis* var. *varialis* auffand, war es mir vergönnt, eine zweite Beobachtung zu verzeichnen. Am 23. Juli früh Morgens bemerkte ich in einem Schoppen- glase, in welchem ich, wie ich meinte, 3 Puppen von *Eupithecia irriguata* Hb. aufbewahrte, eine frisch ausgegangene *Eupithecia*, deren Flügel noch nicht ausgewachsen waren: aller Wahrscheinlichkeit nach *E. subciliata* Gn. Als ich Ende September Herrn Dr. Rössler besuchte, nahm ich den Schmetterling, ein kleines ♀ von der Grösse der *E. isogrammaria* HS., nach Wiesbaden mit, um ihn mit dem in der Rössler'schen Sammlung befindlichen ♂, den Dietze als eine ächte *Subciliata* anerkannt hat, zu vergleichen. Das ♀ ist erheblich kleiner als dieser ♂, seine Färbung ein reines Grau ohne Einmischung von Gelb, wie sie der ♂ in der Rössler'schen Sammlung zeigt.*) An *E. tenuiata* Hb., welcher *Subciliata* in der Staudinger'schen Aufzählung nachfolgt, erinnert das ♀ noch mehr als der ♂, und dies bestimmt mich, dem Urtheile Rössler's beizupflichten, wonach das von mir erzogene ♀ in der That zu *Subciliata* gehört.

Ueber die Raupe, die immer noch nicht beschrieben ist, kann ich folgende, freilich ungenügende Angaben machen. Ich fand am 12. Juni im Lennig, einem prachtvollen Eichenwalde dicht über dem Rhein, von dessen Höhe man eine herrliche Aussicht auf den zu Füssen fliessenden Strom geniesst, auf Eichen 3 *Eupithecia*-Raupen, die ich ihrer Aehnlichkeit wegen nicht von einander schied. Ich hielt sie für die mir bekannte *Irriguata*-Raupe, nach der ich eben gesucht hatte. Die Verwandlung geschah am Johannistag. Aus einer dieser Puppen

*) Vielleicht zum Theil eine Folge des Alters?

nun erschien am 23. Juli *E. subciliata*. Auf ein zweites Stück wurde vergeblich gewartet; ich sah daher nach, und es fand sich, dass die beiden andern Raupen sich in ächte Puppen von *Irriguata* verwandelt hatten. Die Hülse des ausgegangenen *Subciliata* - Schmetterlings fand sich vor; das Püppchen scheint gedrungener und kräftiger zu sein, als das sehr schlanke und schwächliche Püppchen von *Irriguata*.

Nach diesen Beobachtungen sind die Raupen beider Arten jedenfalls einander sehr ähnlich. Unterscheidende Merkmale werden sich natürlich bei genauer Beobachtung leicht constatiren lassen. Mir selbst fiel auf, dass die Raupen nicht ganz mit der Beschreibung stimmten, die ich selbst in dieser Zeitung von der *Irriguata*-Raupe gegeben habe. Ich machte mir daher Notizen, die ich aber, gerade mit Rücksicht auf den unerwarteten Zwischenfall, nicht veröffentlichen will. Vielleicht bin ich im nächsten Jahre so glücklich, in den Besitz neuer Raupen zu gelangen, die ich dann sorgfältiger als im letzten Jahre beobachten und beschreiben werde. —*)

(Schluss folgt.)

*) In meinem Aufsätze über *Lygris reticulata* Fabr., Jahrg. 1874, S. 240 dieser Zeitung, Z. 22 v. o. (Beschreibung der Raupe), bitte ich einen störenden Druckfehler zu corrigiren. Statt „kantig verdickt“ lese man „knotig verdickt“.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Fuchs A.

Artikel/Article: [Lepidopterologische Beobachtungen aus dem Jahre 1874, 50-60](#)